M. G.

Auf

E. HochEdl. und Hochweis. Magistrats

Der Königl. und Churfl. Sächß. Sechsstadt: Lauban

Hochgeneigte Vergönstigung

Soll, so wohl

Das erfreuliche Gedächtniß

Des vor hundert Jahren

vollzogenen

Westphalischen;

Als auch

Die gesegnete Vollziehung des neuen

Aachner Friedens

G. G.

Den 26 und 27 Novemb. des Jahres 1748

Durch einige deutsche

Theatralische Redübungen,

Von etlichen

Aus der hieselbst studirenden und lernenden Jugend

öffentlich gefeyert werden:

Wozu

Alle Hoch- und Werthgeschätzten

Schul-Patronen, Gönner, Wohlthäter

und Freunde,

Beyderley Geschlechts,

gehorsamst und ergebenst einladet

M. Samuel Seidel, R.

Lauban, gedruckt bey Nicolaus Schillen.

list. Saxon.
H.
361/66

Hist. sched. spec. - k. - 11.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/2
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

M. G.

Das freudige Andenken des vor hundert Jahren geschlossenen Westphalischen; und die gesegnete Unterzeichnung des neuen und allgemeinen Aachner Friedens, Geneigter Leser, machen das gegenwärtige, und nun zu Ende eilende Jahr dermaassen beträchtlich, daß ich glaube, man würde es mir weit eher verdenken, wenn ich anstünde, dergleichen merkwürdige Epochen, entweder meinen lieben Lehrsöhnen selber, oder auch ihren geehrtesten Gönnern und Wohlthätern angenehm zu machen; als daß man es mir zur Last legen sollte, wenn ich durch einige öffentliche Redübungen sowohl, als durch etwas von theatralischen Auftritten, auch hierinnen einen Theil meiner Pflichten zu beobachten suchte. Den Anfang zu den ersten habe ich bereits heute vor drey Wochen gemacht, da ich bey Gelegenheit der ohnlängst abermal im Segen vollzogenen Regiments-Veränderung unserer Hochansehnlichen Väter, etlichen jungen Rednern Anlaß gab, den Stoff zu ihren Glückwünschungen von lauter Friedensbetrachtungen herzunehmen. Allein eben damals ersuchten mich diese zugleich, um, die angenehmen Betrachtungen desto freudiger fortzusetzen, Sie auch wieder einmahl auf die Schaubühne zu führen, damit sie ihr Vergnügen so wohl über das Andenken des alten, als auch über den damaligen Anschein und nunmehrigen Genuß des neuen Friedens, zur gemeinschaftlichen Erbauung des gesammten lieben Laubans anwenden könnten. Ich würde mir mehr Bedenken gemacht haben, sie mit ihrem Ansuchen zu hören, oder die gütige Genehmhaltung desselben bey den Wohlgesinnten Vätern unsers von neuem erfreuten Laubans für sie auszuwirken: wenn ich nicht ihre Gründe genau geprüfet, und ihr Versprechen, sich nicht nur vernünftig und bescheiden dabey aufzuführen; sondern auch die etwan zu besorgende Versäumniß durch einen nachherigen desto eifrigern Fleiß wieder einzubringen, mich endlich, soll ich sagen beschwatzen? oder verleiten lassen, nicht zwar ihnen so wohl, als vielmehr einigen von Denenjenigen gefällig zu werden, welche sich durch ihr gütiges und liebreiches Bezeigen gegen mich, auch in solchen Dingen schon vorlängst ein Recht bey mir zuwege gebracht, nach welchem ich auch das freundlichste Ersuchen, als einen Befehl zu beobachten Ursache habe. Und aus diesem Grunde ist es denn geschehen, daß ich, wegen der Eilfertigkeit, an statt eines nach der Kunst, und den Forderungen des Theaters verfaßten Schauspiels, dießmal nur eine symbolische und gleichsam hieroglyphische Abhandlung verfasset, in welcher ich die vornehmsten Umstände ei-

nes vollzogenen Friedens, theils nach dem schuldigen Verlangen darnach theils nach den verschiednen Wirkungen davon, theils aber auch endlich nach den gehörigen Pflichten dabey, gleichsam in einem redenden Gemählde zu entwerffen gesucht. Diese Vorstellung mag also die befriedigte Irene heissen; und sie soll G. G. den instehenden Dienstag, nämlich den 26 Nov. nachmittags gegen 2 Uhr auf dem hiesigen Schultheater in nachgesetzter Folge und Ordnung der Auftritte erscheinen:

Erster Aufzug.

Fünf kleine liebe Söhne beobachten die sonst gewöhnlichen Pflichten des Vorredners.

I. Irene sitzet, als verbannet, in einer Einöde, an einem Felsen, und hat, da sie alles zu verlassen scheinet, doch noch die Hofnung, als ein schwaches und furchtsames Kind, auf dem Schoose, welches ihr bisweilen liebkoset.

II. Mars, und hinter ihm Gewalt, Raub, Brand und Mord schwärmen um Irenen herum. Sie verbirgt sich in die Höle, und büsset für Schrecken die Hofnung darüber ein.

III. Mars allein, macht gefährliche Anschläge, Irenen ganz und gar zu vertilgen, und singt ein trotziges Lied, wobey er von dem Echo verspottet wird. Das Lied ist dieses:

1.

Muß dein Schluß nun nicht gelingen :,:
Mars, da sich Gewalt und Brand
Raub und Mord zu dir gewandt,
Deine Gegner zu bezwingen?
Muß dein Schluß nun nicht gelingen?
Ech. Nicht gelingen!

2.

Fleuch, Irene! Fleuch und schweige! :,:
Schweig, bevor dich meine Macht
Gar um deinen Kranz gebracht.
Glaub, es geht mit dir zur Neige.
Fleuch, Irene! Fleuch und schweige.
Ech. Fleuch und schweige!

3.

Fort! Verbirg dich! Ich muß siegen :,:
Arme Dirne! Kreuch zum Creutz!
Meiner Waffen Macht gebeuts.
Was verweilst du, dich zu schmiegen?
Fort! Verbirg dich! Ich muß siegen.
Ech. Ich muß siegen!

4.

Ich muß steigen; du must stürzen. :,:
Schau, der Abgrund öfnet sich,
Da verbirg und sichre dich,
Deinen Jammer zu verkürzen.
Ich muß steigen; du must stürzen.
Ech. Du must stürzen!

5.

Also grünen meine Palmen, :,:
Sind sie gleich mit Blut besprützt:
Gnug, weil sie mein Arm beschützt,
Lach ich deiner Friedens-Psalmen.
Also grünen meine Palmen!
Ech. Meine Palmen!

IV. Ge-

IV. Gewalt, Raub, Brand und Mord, beklagen sich, daß sie der versteckten Irenen noch immer vergebens nachgetrachtet.
V. Der Unfriede gesellet sich zu ihnen, und verräth Irenen.
VI. Mars kommt wieder, und macht mit diesem seinem Anhange den Anschlag: Irenens Felsen zu stürmen.
VII. Pronöa, die gütige Schickung, verhindert ihn daran.
VIII. Irene wagt sich wieder aus ihrem Felsen heraus, und wird von Pronöen, zur Standhaftigkeit und Gedult ermahnet, mit der Versicherung, daß ihr Kummer bald ein Ende gewinnen werde.
IX. Die Hofnung läßt sich vom neuen blicken, und Irene nimmt sie wieder auf den Schoos.
X. Die vorigen Feinde Irenens kommen wieder, den vorgehabten Sturm vom neuen zu versuchen. Sie erschrickt, und verbirgt sich; vergißt aber darüber, die Hofnung mit sich zu nehmen, welche die Feinde für Irenens Hausgötzen halten, und deswegen mit sich schleppen wollen: wie sie denn die Gewalt wirklich anpackt, und nebst den übrigen mit ihr davon eilet.
XI. Pronöa, rettet die Hofnung, und die Gewalt schmeißt ihr sie für die Füsse. Pronöa hebt sie liebreich auf, und stellt sie der Irenen, die zu gleicher Zeit erscheinet, mit einer wohl gemeinten Beschämung ihrer Kleinmuth wieder zu, welche sich denn mit ihr wieder in den Felsen begiebt.
XII. Deutschland, Böhmen, Sachsen, Schlesien, Lausitz und Lauban bezeigen insgesammt ihr sehnliches Verlangen nach dem Frieden, und erzehlen einander, was sie bisher für Kriegs-Ungemach ausgestanden.
XIII. Irene, die ihr Gespräch in geheim mit angehehöret, macht einige Betrachtungen darüber, und läßt sich zugleich mit ein Paar einfältigen Land-Leuten, die den Ackerbau und die Viehzucht vorstellen, und welche bey der noch anhaltenden Kriegsunruhe etwas von ihren besten Sachen verstecken wollen, in eine Unterredung ein, und verspricht ihnen, daßelbige selbst zu verwahren.
XIV. Gewalt und Raub kommen, die Bauersleute aufzusuchen, und ihnen das Ihrige zu nehmen, auch zugleich Irenens Höle zu spoliren. Sie erschrecken aber, daß sie an dessen statt davon springen, und ihre eigene Felleisen mit Beute darüber verliehren, und im Stiche lassen.
XV. Pronöa kömmt aus dem Felsen der Irenen heraus, verbirgt sich aber bald wieder. Brand und Mord, die auch mit Beute ankommen, werden ebenfalls dermaassen von ihr abgetrieben, daß sie dieselbe, wie die vorige, darüber einbüssen, und leer davon springen.
XVI. Vier abgedankte und hart blessirte Marodebrüder beklagen ihr

Unglück, und machen allerhand Anschläge, wie sie sich desselben mit guter Manier entschütten können.

XVII. Die Treuherzigkeit, als ein junges Bauren-Mägdchen, und Tochter der vorigen beyden Landleute, und die Betrügerey, als eine Marketenterinn, gesellen sich zu ihnen, und hören ihren Vortrag an. Die letztere läßt ihn sich gefallen; die erstere aber, weil sie die Gefahr, verführt zu werden, mercket, springt davon.

XVIII. Der Fürwitz, als ein junger und munterer Bauerpursch, und Freyer der Treuherzigkeit, der eben seine Braut suchen will, kommt mit einem von den vier Soldaten zu Händeln.

XIX. Zween von des Soldatens zurück eilenden Kameraden kommen, und der Fürwitz siehet sich genöthiget, selbst einen Soldaten abzugeben.

XX. Die vorigen Bauersleute, und ihre Tochter treffen nach langem Suchen einander an, erzehlen sich etwas von ihren Abentheuren, und finden zugleich die von Gewalt, Raub, Brand und Mord verlohrne Beute, welche sie bekümmert betrachten.

XXI. Irene kömmt darzu, und befriediget sie; nimmt aber die gefundene Beute selbst in Verwahrung, und läßt die Landleute mit guten Wünschen von sich.

XXII. Fama und die gute Bothschaft, verkündigen Irenen den nunmehr zu Aachen geschlossenen Frieden; und die letztere giebt der, bey der Irenen stehenden Hofnung zur Versicherung, eine weisse Taube, die ein Oelblatt im Schnabel trägt.

Andrer Aufzug.

I. Irene sitzt in einer anmuthigen grünen Gegend, an einem Springbrunnen; und hat ein Körbchen mit Blumen auf dem Schoose, davon sie Sträuser bindet, worinnen ihr die beyden neben ihr sitzenden Genii des Vergnügens und Dankes behülflich sind: da inzwischen hinter der Scene folgende Ode gesungen wird.

1.

Pflücke Blumen, binde Kränze!
Wirf die Ketten hinter dich.
Schau Irene, dein Gedeyen,
Deß sich Welt und Himmel freuen,
Mehrt und stärkt und breitet sich.
Pflücke Blumen ꝛc. V. A.

2.

Osten, Westen, Süd und Norden;
Alles alles jauchzt mit dir.
Alles ist der Waffen müde,
Alles ruft iezt: Friede! Friede!
Alles bricht für Lust herfür.
Osten, Westen ꝛc. V. A.

3. Frie-

3.

Friede krönet, was nur sonsten
Glück und Wohlfahrt schönes hat.
Friede macht schon seinetwegen
Ehre, Tugend, Ruh und Segen
Zwiefach glücklich, froh und satt.
Friede krönet ꝛc. V. A.

4.

Grüne dann! Irene grüne!
Grüne, blühe, trage Frucht.
Laß Germanien empfinden,
Daß du dir in ihren Gründen
Ewig Ruh und Lust gesucht!
Grüne dann ꝛc. V. A.

II. Ruhe und Sicherheit, zween Lieblinge der Irenen, bringen die Unschuld, als eine kleine schüchterne Schäferinn, die ein Lämmchen an der Hand führet, mit einem liebreichen Zwange heraus, und suchen derselben ihre noch vorwaltende Furcht zu benehmen.

III. Nachdem die Unschuld ihr Lämmchen frölich zur Tränke geführet, bereden sich Ruhe und Sicherheit, Irenen aufzusuchen, und ihr die überall hervor brechenden Wirkungen des Friedens zu erzehlen.

IV. Der Gottesdienst, in hohenpriesterlichen Habit, das Policeywesen, das Studiren, und die bürgerliche Nahrung, lassen ihre Gedanken über die ihnen angediehene Früchte des Friedens aus.

V. Das Wohlergehen und das gute Vernehmen, thun deßgleichen; eröffnen aber auch zugleich einander ihr noch obwaltendes Bedenken.

VI. Freude und Zuversicht, begegnen einander, reden eben davon, und singen und spielen folgendes Friedenslied:

1.

Komm Irene, rührt dichs nicht,
Daß dich Lust und Freude grüssen?
Komm aus Nacht und Finsternissen,
An der Wohlfahrt heitres Licht!
Hörst du nicht die Völker fragen:
Ach wenn fängt es an zu tagen?

2.

Doch du kömmst. Willkommen dann,
Schönster Leitstern, sey willkommen!
Der, mit neuem Glanz entglommen,
Nur von Segen funkeln kann,
Und, was Mavors Dampf entweyhet,
Mit verjüngtem Strahl erfreuet.

3.

Alles freut sich über dir:
Erd und Himmel, Luft und Wolke,
Geht dem dir geweyhtem Volke
Mit entzücktem Jauchzen für.
Au und Wald, Gebirg und Triften
Suchen ihre Lust zu lüften.

4.

Feige Tauben in der Kluft,
Fliegen nun mit muntern Hälsen,
Aus dem Kerker, öder Felsen,
Freudig girrend durch die Luft.
Wild und Vogel, Hirt und Heerde
Scherzt und schwirrt durch Luft und Erde.

5.

Dieses Vorspiel kirrt auch mich,
Lust und Inbrunst mit zu fiedern:
Und der Trieb zu Freudenliedern
Denkt und blickt allein auf dich,
Und der Inhalt ihre Töne,
Ist allein, und was? Irene!

6.

Komm, Irene! Blut und Brust
Wallt allein von deinen Trieben:
Sich in deiner Reitzung üben,
O was wirkt das nicht für Lust!
Welch ein Ausbund aller Freuden,
Aug und Herz an dir zu weiden!

VII. Ge-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

VII. **Gerechtigkeit** und **Treue** beklagen, daß sie, bey der bisherigen Verstrickung **Irenens**, ihre Zeit in einer beständigen Unthätigkeit hinbringen müssen, und hoffen nunmehro hierinnen mehr freye Hand zu erhalten.

VIII. **Deutschland, Böhmen, Sachsen, Schlesien, Lausitz** und **Lauban**, bezeigen einander ihr Vergnügen über den neu erlangten Frieden.

IX. **Irene** gesellet sich zu ihnen, und hilft sie so wohl darinnen, als in allerhand guten Wünschen unterhalten.

X. Das **gute Vernehmen** tritt mitten unter sie und erbiethet sich, auf **Irenens** Ermahnen, sie insgesammt in den Absichten ihrer Vergnügung und Eintracht zu unterstützen.

XI. Das **gute Vernehmen, Gerechtigkeit, Treue** und **Wohlergehen** erklären sich, nachdem die übrigen abgetreten, zu einer genauen Verbindung, um die Friedensfrüchte überall recht schmackhaft zu machen, und dasjenige bey Seite zu schaffen, was sie aufs neue vergällen könnte. Worauf das gute **Vernehmen**, die **Gerechtigkeit** und **Treue** an den Händen abführet.

XII. Die **Gewalt** hält vier Kriegsgefangene an einem Tropão, das **Wohlergehen** bringt es dahin, daß sie ohne Ranzion loß gegeben werden.

XIII. **Wohlergehen, Gottesdienst, Policey**, das **Studiren**, und die **bürgerliche Nahrung** erweisen in einer Unterredung, daß der äuserliche Friede ohne Frucht sey, wenn dem Mißbrauche desselben nicht abgeholfen; und wenn er nicht zugleich mit den innerlichen vereinbaret, und so wohl durch den Frieden mit GOtt, und dem Gewissen, als auch durch die bürgerliche Eintracht recht brauchbar gemacht werde.

XIV. **Germanien, Böhmen, Sachsen, Schlesien, Lausitz** und **Lauban**, bezeigen einander das gute Wachsthum der Friedensvortheile unter ihnen.

XV. **Pronöa** versichert sie des fernern glücklichen Fortgangs.

XVI. Die vorigen beyden Bauersleute, gerathen wegen ihrer der **Irenen** aufzuheben gegebnen Sachen, die sie nun nicht wieder finden können, in ein Gezäncke.

XVII. Die **Treuherzigkeit**, ihre Tochter, sucht sie, wiewohl vergebens zu vertragen.

XVIII. Das **gute Vernehmen** kömmt dazu, und söhnet sie, nach vieler Mühe, endlich durch die Versicherung wieder aus, daß sie ganz gewiß

alles

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

alles, und noch mehr darzu, wieder finden würden, wenn sie nur recht, das heißt, in Friede suchten.

XIX. Zween von den vorigen **Marodebrüdern** bringen einander aus einer Schenke gejagt, worinnen sie über dem Würffelspiel zu Händeln gerathen.

XX. Die **Betrügerey** kömmt ihnen mit ihren Kebsmanne nach, und mahnet sie um die rückständige Zeche; werden aber beyde von jenen hinters Licht geführet.

XXI. Der **Freyer** der **Treuherzigkeit** erscheinet als ein neugeworbner Soldate, und kommt mit derselben gleichfalls in eine Zwistigkeit; die sie aber bald beylegen.

XXII. **Gerechtigkeit** und **Treue** geben der **Irenen** Nachricht von dem, was sie zu Befestigung des bürgerlichen Friedens ausrichten können, und was noch dabey in acht zu nehmen sey, und versprechen ihr alle fernere Treue.

Dritter Aufzug.

I. **Irene** auf einem Throne, wird von **Germanien**, **Böhmen**, **Sachsen**, **Schlesien**, **Lausitz** und **Lauban** eines zwar durchgängigen; aber doch noch hier und da mangelhaften Vergnügens versichert: weil man in den gehörigen Friedenspflichten noch zu saumselig sey.

II. Der **Gottesdienst**, die **Policey**, das **Studiren**, und die bürgerliche **Nahrung** finden sich zu ihnen, und klagen gleichfalls darüber. **Irene** befestiget sie in ihrer bisherigen Treue und Sorgfalt, und versichert sich und sie dießfalls einer gesegneten Verbesserung.

III. Der **Gottesdienst** ermuntert, nach der übrigen Abgange, das auftretende **Gesetz** und **Wohlverhalten**, ihm in Einschärffung der unverbrüchlichen Friedenspflichten beyräthig und behülflich zu seyn; welches diese mit Vergnügen auf sich nehmen.

IV. **Pronöa** versichert so wohl ihn, als auch die gleich hinter ihr ankommende **Policey**, **Studiren**, und **Nahrung**, eben dieses.

V. Das gute **Vernehmen**, **Ruhe** und **Sicherheit** bezeigen einander ihre Freude über den guten Erfolg ihrer Bemühungen.

VI. **Irene**, das **Wohlverhalten**, der **Gottesdienst**, die **Policey**, das **Studiren**, und die **bürgerliche Nahrung** erfreuen sich gleichfalls über der überall verspürten schönen Verbesserung der menschlichen Sitten.

VII. Das **Wohlverhalten** und das **Gesetz**, schmücken, nachdem die vorigen abgetreten, den Thron **Irenens** mit Pyramiden, Kränzen und Denkbildern aus.

VIII. Das **Wohlergehen** kömmt dazu, und erfreut sich drüber.

IX. **Pronöa** unterrichtet das **Wohlergehen**, wie es sich in Austheilung der ihm anvertrauten Friedensgeschenke zu verhalten habe.

X. **Mars**, **Unfriede**, **Gewalt**, **Raub**, **Brand** und **Mord** lassen ihren Grimm und Unmuth wieder vom neuen merken, und machen Anschläge, **Irenen**, durch List zu berücken, da es durch Macht nicht gehet.

XI. **Pronöa** verrückt ihnen auch dieses Concept.

XII. Der **Gottesdienst**, die **Policey**, das **Studiren** und die **Nahrung** betrachten den ausgeschmückten Thron **Irenens**, und werden in ihrer Hofnung und Vergnügung noch mehr gestärcket.

XIII. Der **Gottesdienst** beschämet das **Mißvergnügen**, welches sich hinter einer Türkischen so genannten Jalusie versteckt hat.

XIV. **Gerechtigkeit**, **Treue**, das gute **Vernehmen** und **Wohlergehen** bitten **Irenen**, sich den **Undank** in Austheilung ihrer Friedensgeschenke nicht ermüden zu lassen.

XV. Die beyden versöhnten **Landleute** wollen **Irenen**, die bey ihren nunmehro wiedergefundenen Habseligkeiten, zugleich mit gefundenen fremden Sachen wieder einhändigen. Das gute **Vernehmen** und **Wohlergehen** aber sagen ihnen in Nahmen der abwesenden **Irenen**, daß sie es zum Lohne ihrer Eintracht behalten sollen.

XVI. Die **Treuherzigkeit** und ihr **Freyer** kommen darzu, und sehen zugleich

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/10
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

gleich ihre Eltern einen Apfel anbeissen, den ihnen das Wohlergehen geschenkt, worinnen eine ziemliche Menge von güldener Münze befindlich ist, die sie sich als ein von Irenen versprochnes Hochzeitgeschenke zueignen wollen. Sie bekommen von ihren darüber erfreuten Eltern gute Vertröstung, und zugleich das Jawort, wenn sich der Freyer von den Soldaten loß machen wolle; welches er verspricht.

XVII. Die vier Marodebrüder bereuen ihren bisherigen Mißbrauch des Friedens, und machen unter einander Anstalt, ihre unordentliche Lebensart zu ändern.

XVIII. Mars wird von dem guten Vernehmen, und Wohlergehen als ein Gefangener für die auf dem Throne sitzende Irene gebracht. Er beut sich zur Versöhnung an, und erhält mit derselben zugleich aus der Hand Irenens sein Schwerdt wieder zurücke; doch mit dem Bedinge, daß er dasselbe nur zu ihrer Beschützung gebrauchen solle.

XIX. Mars verspricht dieses, und singet, da er sich in seiner Freyheit siehet, und die übrigen Personen alle abgetreten sind, unter Trompeten und Paucken folgende Ode zum Zeichen seiner Befriedigung:

Irene vollführe die friedlichen Triebe:
Mars selber steht dir kräftig bey.
Der Waffen Sturm, voll Schlag und Blitzen,
Soll dich nicht stören; nein, beschützen,
Daß dein Vergnügen sicher sey.
So grünen Wohlfahrt, Fried und Liebe.
Irene vollführe ꝛc. v. A.

XX. Schluß-Scene, an statt des Nachredners, welche meistens in hieher gehörigen guten Wünschen bestehet.

*** *** ***

Und dieses wäre also, Geneigter Leser, das symbolische Drama, das wir eigentlich zu unserer geringen Friedensfeyer gewiedmet hatten. Ich würde es dabey haben bewenden lassen: wenn ich nicht einigen Gönnern und Freunden zu Liebe, die meine bereits vor zwölf Jahren aufgeführte Alceste gerne noch einmal zu sehen verlangt, mich bereden lassen, dieselbe gleichsam zu einer Zugabe unsrer unschuldigen Jugendlust, auf den folgenden Tag zu bestimmen: so wenig sie sich sonst zu einer Friedens-

dens-Solennität zu schicken scheinet. Ich habe sie, wenn ich die Zahl der Personen ausnehme, im übrigen so genau, als es die Umstände der Schulen erlauben, nach den Regeln der Schaubühne eingerichtet. Ihr Inhalt ist bekannt, und nebst den darzu gehörigen Personen und Oden, in der damaligen Einladungsschrift schon angezeiget worden. Weil aber dieselbige den wenigsten mehr zur Hand seyn möchte: so will ich sie hier wiederholen.

Inhalt der Alceste.

I. Aufzug. Alceste eine getreue Gemahlinn des Admetus, Königs in Thessalien, betrübt sich über die Krankheit ihres Gemahls, und entdecket zugleich eine entsetzliche Verrätherey des Prinzen Athemistus und des Leibarztes Alastors wider ihn. II. Aufzug. Drey nach Delphos abgeschickte Räthe kommen mit der Antwort vom Orakel zurücke: der König könne nicht genesen, wenn nicht iemand, der ihn recht herzlich liebe, das Leben vor ihn lasse. Man berathschlagt darüber, und Alceste faßt bey sich den Vorsatz, selber vor ihren Admetus zu sterben. III. Aufzug. Alceste führt diesen Ausspruch an sich selber aus, und der König wird gesund. Diasemus, der Königinn Oberhoffmeister, und Beltiste, der Königinn Staatsfräulein kommen durch den Prinzen Athemistus in Verdacht, als wenn sie die Königin ermordet, und werden deswegen in harte Gefängnisse geworffen. IV. Aufzug. Hercules beut sich bey dem Admetus an, die Alceste aus dem Reiche der Todten wiederzuholen. Des Diasemus und der Beltisten Unschuld kömmt heraus, und beyde gelangen wieder in vorige Gnade, Athemistus muß vom Hofe, und seine Anhänger in Arrest. V. Aufzug. Hercules bringt die Alceste wieder. Den Verräthern werden die Augen ausgestochen, und der Hof ist voller Vergnügen.

Man darf es mir gar nicht sagen, daß so wohl bey der Irene als auch bey der Alceste, noch verschiedenes zu erinnern sey. Vielleicht findet kaum iemand mehr daran auszusetzen, als ich selber, der ich die bekannten alten und neuen Forderungen der Schaubühne vorlängst geprüfet, und auch wirklich viel Gutes daran gefunden habe. Indessen aber kann ich mich gleichwohl noch nicht überwinden zu glauben, es sey alles in denselben, ohne Ausnahme für genehm zu halten. So lange ich dieses

Bekennt-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/12
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bekenntniß thue, so lange wird man mir nicht zumuthen, wider meine Empfindung zu handeln. Würde ich mich doch nicht einmal an die systematischen Vorschriften der Schauspielkunst binden können; wenn ich auch von ihrer Grundrichtigkeit durchgängig überzeugt wäre. Ist es denn nicht weit was anders, das Comödienspielen als seine Egge und Pflug ansehen, und also verbunden seyn, das Herkommen dabey, auf das sorgfältigste, und gleichsam zunftmäßig zu beobachten; als vermittelst einer theatralischen Redübung, als eines Nebenwerks, jungen Studirenden auf Schulen, bey so mancherley ernsthaften Beschäftigungen, oder auch wohl ihren Gönnern selber, bisweilen ein Vergnügen zu gönnen, dessen Hauptabsehn, nämlich **Ergötzung** und **Erbauung**, erhalten werden kann, ohne daß man deßwegen erst nöthig habe, sich vorher um das theatralische Meisterrecht zu bewerben? sind denn **Moliere**, **Weise**, und **Holberg**, diese ROSCII; Sind denn andere Virtuosen hierinnen, von den vermeintlichen Gerechtsamen, und, wenn ich so reden darf, von den Innungs-Artikeln des Theaters niemals abgegangen? Und dennoch haben sie, sonderlich der erste und letzte, auch bey den gewehltesten Kennern einen meistens durchgängigen Beyfall erlanget. Doch vielleicht hiervon zu einer andern Zeit. Jetzo will ich nur denenjenigen, die es für gut befinden, anderer Meinung zu seyn, was mich anbetrift, so viel ins Ohr sagen: TV, SI HIC ESSES, ALITER SENTIRES.

Im übrigen ersuche ich alle Hoch- und Werthgeschätzten **Patronen**, **Gönner**, **Wohlthäter** und **Freunde**, G. G. auf den instehenden 26. und 27. Novemb. und die beyden folgenden Tage, zwischen 1. und 2. Uhr um Ihre gütige Gegenwart und liebreiche Aufmerksamkeit. Meine lieben Lehrsöhne aber ermahne ich nochmals im HErrn, sich auch bey dieser erlaubten **Friedenslust** mit Zittern zu freuen, und sich in aller Gottseligkeit und Erbarkeit wohl für zu sehen, daß nicht etwan durch ihre Schuld, die **Schaubühne**, (wie es einmal in einem fatalen Druckfehler hieß,) zur **Saubühne** werde. Der GOtt des Friedens heilige sie! und erfülle zugleich unsere übrigen, ob zwar einfältigen, doch desto herzlicheren Friedenswünsche: **GOtt, gieb Fried in deinem Lande, Glück und Heil in allem Stande!** Geschrieben zu Lauban, den 22. Nov. im Friedensjahre 1748.

Ode, welche Alceste vor ihrem Tode in dem andern Auftritte des dritten Aufzuges ihrer Vertrauten in die Laute singen läßt.

1.

Ihr Sterne, nehmt die reine Seele,
Zum letzten Liebesopfer an,
Weil endlich weder Kraut noch Oele
Des Königs Leiden lindern kan.
Die Wehmuth mag fürm Sterben beben;
Die Großmuth kann es überstehn:
Ich sterbe für Admetus Leben,
So wird mein Sterben doppelt schön.

2.

Gehabt euch wohl, ihr Eitelkeiten!
Ja Thron und Scepter gute Nacht!
Ich weiß schon bessre Seltenheiten,
Als die mich hier vergnügt gemacht.
Wie froh, wie glücklich läßt sichs sterben!
Wenn unser bandenfreyer Geist,
Durch solch unschädliches Verderben,
Nach jenen Ewigkeiten reist.

3

Nur fasse dich bey meinem Scheiden,
Du, Den ich mehr, als mich geschätzt.
Genug, daß dieses schwarze Leiden
Das Reich in goldnes Glück versetzt.
Stirb nicht! Es sterbe Qvaal und Kummer,
Weil doch mein Fall dein Glück erhöht;
Weil doch aus meinem Todtenschlummer
Des Landes Leben aufersteht.

4.

Ihr, die ihr einst auf meine Leiche
Mit rothgeweinten Augen blickt,
Bedenkt, daß wenn ich hier erbleiche,
Mich dort der Götter Kuß erqvickt.
Was bleibt das girrende Verlangen
Erstarrt bey meinem Blute stehn?
Die Sonne muß ja, roth behangen,
Wenns Abend wird, zurüste gehn.

Ode, die im ersten Auftritte des fünften Aufzugs, unter währendem Schlafe des Königs gesungen wird.

1.

Schlummre nur, geliebtes Herze,
Schlummre nur, Alceste wacht,
Und der Schwall von Harm und Schmerze
Weicht der Schickung holden Macht,
Bis du zwischen Sturm und Angst,
Deiner Hofnung Port erlangst.

2.

Unter den Cypressenästen
Wachsen frische Myrten auf,
Und die Treue von Alcesten
Eilt, in neu belebtem Lauf,
Aus der stillen Todtenruh
Wieder deinen Armen zu.

3.

Küsse mich indeß in Träumen,
Bis du wachend küssen kannst,
Und, was Noth und Neider schäumen,
Unter Scherz und Lust verbannst;
Nur versichre dich dabey:
Ich bin dir noch todt getreu.

4.

Ach! Nur wenige Minuten;
Nur noch kurze Frist Geduld!
Weil die Wunden annoch bluten,
Wird Alcestens Kuß und Huld;
Wird zur Lindrung deiner Pein
Selbst Alceste bey dir seyn.

Die

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/14
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Die Personen in der Alceste sind.

Alceste, Königinn in Thessalien.
Admetus, der Königinn Gemahl.
Athemistus, des Königs Vetter.
Hercules,
Sophron, } Getreue Staats-
Coeroneus, } Räthe.
Diasemus, der Königinn Oberhofmeister.
Beltiste, der Königinn vertrautes Fräulein.

Biastes, }
Tarachodes, } Untreue Staats-
Phlyarus, } Räthe.

Mystagogus, Oberpriester zu Larissa.

Thysiopoeus, } Opferpriester.
Hierophylax, }

Alastor, des Königs Leibarzt,
Misopseudes, }
Philocrates, } Abgeordnete nach
Demänetus, } Delphos.
Taläphron, Hauptmann der Leibwacht.

Philopolemus, } Unter-Officier.
Borborodes, }

Tror, }
Blar, } Soldaten.
Phlox, }
Aps, }

Somphus, des Athemistus Diener.
Gelaste, der Beltisten Aufwärterinn.
Gerontia, des Königs ehemalige Wärterinn.

Nahmen der auftretenden jungen Studirenden aus allen Ordnungen.

Abraham Hoferichter, Lauterseiff.
Christian Röhn, Bertholsd.
Johann Siegmund Höpfner, Kleingafr.
Carl Heinrich Rudolph, Leor.
Johann Christoph Gerlach, Haugsd.
Johann Christoph Ermrich, Warmbr.
Gottlieb Glauer, Alzen.
Gottlob Heubaum, Gebhardsd.
Johann Christoph Georgi, Muhlseiff.
Michael Conrad, Laub.
Johann Heinrich Lachmann, Bertholsd.
Johann Gottlob Felgenhauer, Krobsd.
Christoph Gottlieb Trautmann, Laub.
Sam. Gottlieb Bergter, Schmoellä-Osterl.
Johann Gottfried Schirmer, Rotenburg.
Gottlob Benjamin Pfund, Pol Netk.
Johann Heinrich Erdmann Göbel, Laub.
Carl Heinrich von Luck, Equ. Sil.
Johann Gottfried Klette, Crosn.
Johann Christoph Bergmann, Querb.
Benjamin Gottlieb Höpfner, Kleingafr.
Johann Christoph Streit, Lichten.
Ernst Lud. Bruckmaier, Radewiz Hermund.
Gottlob Ferdinand Kirchhof, Laub.
Johann Friedrich Caspary, Laub.
George Scholz, Groshardm.
Carl Heinrich Frietzsche, Laub.
Wolfg. Ernst Rud. v. Warnsdorf, Equ. Lus.
David Samuel Göbel, Laub.
Johann Gottlieb Schulz, Vratislau.

Alexan-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/15
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Alexander Böhm, Vratislau.
Johann Gotthold Matthäi, Bolesl.
Johann Gottfried Kahl, Leor.
Adam Jacob Steuer, Hirschb.
Gottfried Kriebel, Deutmannsd.
Johann Christoph Antelmann, Meffersd.
Johann Heinrich Walpert, Husd.
Johann Traugott Zeegruber, Bertholsd.
Johann Christian Schubert, Langen.
Johann Christoph Hayn, Kerzd.
Jeremias Ruhm, Hartliebsd.
Chrysostomus Gottlob Fechner, Leor.
Gottfried Scharf, Heersd.
Joh. Jerem. Ehrenfr. Schwedler, Rengersd.
Johann Traugott Streit, Laub.
Carl Samuel Lischwitz, Laub.
Johann Michael Börner, Laub.
Johann Caspar Siegmund Gäbel, Laub.
Christoph Heinrich Herbst, Greiffenb.
Ernst Gottlieb Stolle, Ellguth.
Johann Heinrich Körbihn, Leor.
Christian Gottlieb Apel, Vratislau.
Johann Christoph Dehmel, Adelsd.

*

Carl Heinrich von Löwenberg, Equ. Sax.
Johann Gottlieb Förster, Wingend.

Christian Gottlob Preuß, Kieslingsw.
Samuel Friedr. Nathanael Morus, Laub.
Samuel August Seidel, Laub.
Jeremias Erhard Hubrig, Schwertn.
Carl Friedrich Schauer, Laub.
Johann Gottfried Beckert, Laub.
Gottfried Baumert, Schosd.
Gottlob Gerlach, Log.

*

Joh. Christian Gottfried Hellmund, Laub.
Carl Willhelm Dittmann, Laub.
Gottlieb Göbel, Laub.
Carl Willhelm Oventzel, Laub.

*

Andere kleine liebe Söhne, auser der Schule.

August Ferdinand Lischwitz,
Gottfried Samuel Gude,
Daniel Willhelm Pistorius,
Carl Willhelm Pistorius,
Samuel Friedrich Seidel,
Samuel Willhelm Seidel.
} Laub.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id376566299/16
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG